

Liebe Ursula,

man kann es drehen und wenden wie man will, es bleibt dabei: es ist ein halbes Jahrhundert her, seit sich unsere Wege kreuzten. Seither haben wir - jede auf ihre Weise - uns einer gemeinsamen Sache, der Konzentrativen Bewegungstherapie, verschrieben. Die Quelle, von der wir beide ausgegangen sind, war Helmuth Stolze, der ein Samenkorn setzte, dem wir zum Wachstum verhalfen.

Es ist mir eine Freude, liebe Ursula, neben meinen Glückwünschen zu Deinem Geburtstag, Dir heute danken zu können, dass durch Deine Initiative die KBT lehr- und lernfähig wurde. Mein beruflicher Werdegang ist dadurch entscheidend geprägt worden. Es war damals ja nicht so einfach für Dich, sich den zahlreichen Stolpersteinen zu widersetzen. Außerdem musstest Du Dich gegen die Bedenken von Helmuth Stolze durchsetzen, die KBT könnte von ihrer Kreativität einbüßen, wenn die Vermittlung der Methode durch Richtlinien geregelt werden würde. Mit guten Helfern, die Dir zur Seite standen, ich glaube es war maßgeblich Ali Maußhardt, hast Du einen Grundstein gelegt, der es uns ermöglichte, im Laufe der Jahre der KBT einen Platz in der Reihe der psychotherapeutischen Methoden zu sichern, der sich sehen lassen kann.

Für all die Stunden Deines Lebens, die Du der Gründung und dem Fortbesehen des Vereins (dem Deutschen Arbeitskreis für Konzentrative Bewegungstherapie) gewidmet hast, dafür sei Dir ebenfalls herzlich gedankt - wir haben alle davon profitiert.

Richte ich den Blick auf unsere gemeinsamen Aktivitäten, so tauchen vor allem zwei Gruppen in Lindau und Essersweiler auf, aber auch mehr oder weniger belustigende Situationen aus Prüfungen, die wir abhielten. Im Vergleich zu den heutigen Anforderungen an unsere Prüfungskandidaten und -kandidatinnen erscheint mir das, was wir einst an Wissen und Können verlangt haben, geradezu gering. Innerhalb der 30 Jahre hat die KBT dann schließlich, um ihren Kinderschuhen zu entwachsen, ein Stadium erreicht, das den Anforderungen einer Erwachsenen gerecht wurde. Unter der Mitwirkung vieler entwickelte sie sich aus einer "nur" die Psychoanalyse begleitende Methode zu einem selbständigen körperpsychotherapeutischen Verfahren. Aus der Kirchberger Zeit ist mir aus einer Gruppe mit Dir und Mike Monjou (eine Gindler Schülerin) deren Satz in lebhafter Erinnerung, der für mich damals wie heute wichtig war: "Wenn jemand nicht drauf kommt, wie etwas leicht geht, dann warte ich nicht hundert Jahre ab, sondern zeige ihm, wie es geht".

Vielleicht, liebe Ursula, hast auch Du etwas von Mikes Lebensweisheit übernommen und weitergegeben?

Von Herzen wünsche ich Dir, dass die Sicht auf Dein Lebenswerk Dir genussvolle Stunden bereitet und Du wohllauf und zufrieden dem Beginn Deines neuen Lebensjahrzehnts entgegen sehen darfst.

Mit allen guten Wünschen und lieben Grüßen bin ich

Deine

Christine Gräff